

Workshop „Wahrnehmungen Wahrnehmen: reflexive Aspekte pädagogischer Professionalität im Kontext von Flucht und Migration“

(Durchgeführt im Rahmen des Fortbildungslehrgangs Nr. 91/256 „Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte an Realschulen und Gymnasien in Bayern“ an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen)

Referentinnen: Myriam Brunner / Alina Ivanova

Termin: 05.10.2016, 09:00 – 12:30

Workshopzusammenfassung

90 Minuten Zeit und so viele Themen und Übungen, die denkbar sind. Es war keine einfache Aufgabe, sich für eine Übung aus der Abschlusspublikation „Praxishandbuch interkulturelle LehrerInnenbildung. Impulse – Methoden – Übungen“ des Projekts „LehrerInnenbildung: interkulturell-migrationsgesellschaftlich“, das von 2012 bis 2015 an der Pädagogischen Hochschule unter der Leitung von Prof. Dr. Astrid Messerschmidt und Prof. Dr. Heidi Rösch stattfand, auszuwählen.

Aus diesem Grund konnten sich die Teilnehmenden auch nach einem ersten Kennenlernen zwischen zwei Übungen entscheiden. Die erste Übung gab den Teilnehmenden Raum, über konkrete Fallbeispiele aus der Praxis zu sprechen, die zweite zur Auswahl gestellte Übung sensibilisierte für die Verzahnung von Diversität und gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen. Jede Übung wurde einmal ausgewählt.

Die zuerst ausgewählte Übung, auch „Dilemmadebatte“ genannt, ermöglicht die Auseinandersetzung mit authentischen Fallbeispielen aus der Schulpraxis, zu denen jeweils eine Handlungsmöglichkeit vorgestellt wird. Je nach Zustimmung oder Ablehnung dieser Handlungsoption positionieren sich die Teilnehmenden physisch im entsprechenden – zuvor ausgewiesenen – Ja- oder Nein-Raum. Der Grad der Entschiedenheit kann durch Nähe oder Ferne zur Trennlinie verdeutlicht werden.

Die zweite Übung, allgemein als „Wie im richtigen Leben“ oder „Wie viele Schritte kann ich gehen?“ bekannt, dient zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Inklusions- und Exklusionsmechanismen. Je nach ausgegebener Rollenkarte können die Teilnehmenden sich durch die positive Beantwortung von Fragen vorwärts bewegen.

„Wahrnehmungen Wahrnehmen: reflexive Aspekte pädagogischer Professionalität im Kontext von Flucht und Migration“

Teilnehmende mit privilegierten Rollen kommen somit schnell und weit nach vorne, Teilnehmende mit benachteiligten Rollenkarten kommen langsamer und weniger weit voran.

Die Übungen dienten auch zum Austausch der Teilnehmenden untereinander. So wurden unter anderem ...

- über Erfahrungen mit dem Einsatz von externen Fach- und Honorarkräften gesprochen. Besonders interessiert waren die Teilnehmenden an Finanzierungsmöglichkeiten sowie denkbaren Themen und situativen Einsatzmöglichkeiten.
- gefragt, ob tatsächlich ethnisch-kulturelle Unterschiede die entscheidende Einflussgröße in besprochenen Beispielen sind, oder doch auch kulturunabhängige Aspekte von Bedeutung sind.
- festgehalten, dass alle Beteiligten in Aushandlungen miteinzubeziehen sind – also nicht *über* Schülerinnen und Schüler, Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer gesprochen werden sollte, sondern *mit* ihnen.
- in diesem Zusammenhang auch festgehalten, dass Meinungen und Einschätzungen der Beteiligten angenommen werden müssen, um aufeinander zugehen zu können.
- darüber diskutiert, was eine Handlung zu einer diskriminierenden Handlung macht. Hierbei wurde festgestellt, dass eine diskriminierende Absicht nicht notwendig ist, sondern dass jeder auch unabsichtlich diskriminierend handeln kann.
- die Wichtigkeit sozialer Akzeptanz in der Gesellschaft für gruppenspezifische Teilhabechancen sowie die unreflektierte Selbstverständlichkeit, mit der gruppenspezifische Privilegien von den Privilegienträgern mehrheitlich ausgeübt werden, herausgearbeitet.
- die Bedeutung unterschiedlicher Differenzlinien für die gesellschaftliche Akzeptanz und Teilhabemöglichkeit ihrer Träger besprochen.

Während den Diskussionen wurde immer wieder deutlich, dass Ungleichheiten und Machtasymmetrien durch ein dicht verzahntes Zusammenspiel von institutionellen,

„Wahrnehmungen Wahrnehmen: reflexive Aspekte pädagogischer Professionalität im Kontext von Flucht und Migration“

ideologischen, individuellen und interpersonellen Ebenen entstehen, intakt gehalten und verändert werden. Denn rechtliche und institutionelle Bedingungen legen den Rahmen für Einflussnahme- und Handlungsmöglichkeiten fest. Viele dieser institutionellen Praktiken haben ihre Wurzeln in geschichtlich und gesellschaftlich verwurzelten Haltungen, Einstellungen und Weltbildern. Die Einbeziehung, Teilhabemöglichkeit und Wertschätzung, die aus diesen Ideologien spricht, hat Einfluss auf interpersonale Beziehungen – z. B. zwischen Nicht-Migranten und Migranten oder zwischen Alt und Jung. Institutionelle, ideologische und zwischenmenschliche Bedingungen wiederum nehmen Einfluss auf das individuelle Verhalten, das Selbstbild und natürlich auch auf die Art und Weise, wie Mitmenschen und die Welt im Allgemeinen betrachtet werden. Die vier Bereiche überschneiden sich und beeinflussen sich gegenseitig.

Abschließend konnte mit den Teilnehmenden aus diesem Grund festgehalten werden, dass Interventionen zwar unter Umständen sehr komplex sein können, gleichzeitig aber auch auf allen Ebenen und für jeden möglich.